

ELIAS OP. 70

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Elisabeth Menke, Sopran | **Bettina Schaeffer**, Alt

Wolfgang Klose, Tenor | **Daniel Weiler**, Bariton

Barbara Buncic, Leitung (Chor) | **Rebekka Zastrow**, Leitung (Orchester)

**CHOR & ORCHESTER DES
COLLEGIUM MUSICUM BONN**

2023 / 24
WINTERSEMESTER

PROGRAMM

EINTRITT FREI | UM SPENDEN WIRD GEBETEN
WWW.COLLEGIUMMUSICUMBONN.DE

CHOR & ORCHESTER DES COLLEGIUM MUSICUM BONN

Programm

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Elias. Ein Oratorium nach Worten
des Alten Testaments für Soli,
Chor und Orchester, op. 70

*Nach dem ersten Teil des Oratoriums
wird es eine Pause geben.*

Inhaltsverzeichnis

ab S. 4

Werkeinführungen

ab S. 18

Libretto (Text des Oratoriums)

ab S. 30

Vorstellung von Dirigentinnen,
Solisten und Solistinnen

ab S. 36

Das sind wir: Chor und Orchester
Collegium musicum Bonn

ab S. 40

Besetzung im
Wintersemester 2023/24

Mitwirkende

Elisabeth Menke, Sopran
Bettina Schaeffer, Alt
Wolfgang Klose, Tenor
Daniel Weiler, Bariton
Moritz Blabusch, **Mathilda Brierley**,
Max Eisbrenner, Knabenpartie

Chor des Collegium musicum Bonn
Barbara Buncic, Leitung

Orchester des Collegium musicum Bonn
Rebekka Zastrow, Leitung



Konzerttermine

Freitag, 26. Januar 2024, 20:30 Uhr
Aula der Universität Bonn
Barbara Buncic, Leitung

Samstag, 27. Januar 2024, 20:00 Uhr
Aula der Universität Bonn
Rebekka Zastrow, Leitung

Montag, 29. Januar 2024, 20:30 Uhr
Aula der Universität Bonn
Barbara Buncic und Rebekka Zastrow,
Leitung

Liebes Publikum,

mit dem *Elias* hat der begnadete Felix Mendelssohn Bartholdy nach dem *Paulus* ein alttestamentliches Gegenstück geschaffen, dessen Partitur sich durch reiche Farbigkeit und dramatisch fesselnde Wucht auszeichnet. Immer wieder werden Mitwirkende wie Zuhörer dadurch in einen Bann gezogen.

Chor und Orchester des Collegium musicum Bonn sind dieses Werk nach einigen Jahren nun wieder in einem gemeinsamen Projekt angegangen. Das Forum Musik der Universität Bonn begrüßt damit zugleich Barbara Buncic als neue Leiterin des Chores und wünscht Ihr nicht nur zur Ihrem Antrittskonzert, sondern auch für Ihre weitere Arbeit ein herzliches Toi, Toi, Toi!

Uns allen und den Mitwirkenden wünsche ich großartige Konzerterlebnisse.

Ihr Jörg Ritter
Universitätsmusikdirektor



Werkeinführungen

„Elias“: Epoche, Name und Werk

Die religionspolitische Situation

Nach dem Tode des zweiten israelitischen Königs Salomo im Jahre 926 v. Chr. teilte sich das Großreich Israel. Das Nordreich machte Jerobeam zum König und trennte sich vom Südreich. Jerobeam errichtete in Bethel und Dan zwei neue Jahwe-Heiligtümer, damit seine Untertanen nicht zu den großen Festen nach Jerusalem pilgern mussten. In beiden Heiligtümern ließ er je ein goldenes Kalb aufstellen, das der Verehrung Jahwes dienen sollte. In der Wahrnehmung der Kanaaniter stellte ein Stier jedoch die Zeugungskraft des Fruchtbarkeitsgottes Baal dar. In der Bibel wird die Errichtung der Stierbilder als „Sünde Jerobeams“ bezeichnet.

Etwa 50 Jahre nach Jerobeam tritt als 6. König des Nordreichs Ahab die Regierung an (ca. 850 v. Chr.). Von ihm wird berichtet: „Er wandelte in dem Wege Jerobeams und in seiner Sünde.“ (1 Kön 16,19 Lut) Ahab heiratet Prinzessin Isebel, die Tochter des phönizischen Königs Ethbaal. Damit erreicht er für sein Volk zwar die erhoffte außenpolitische Stabilität, muss sie jedoch erkaufen um den Preis einer Verstärkung des kanaanitischen Religionsinflusses: Um seiner Frau einen Gefallen zu tun und ihre Gunst zu erhalten, lässt er den kanaanitischen Fruchtbarkeitsgottheiten Baal und Aschera Tempel bauen und – so kommentiert die Bibel – erzürnt damit mehr als alle Könige von Israel vor

ihm Jahwe, sowohl den Gott Israels als auch die treuen Jahwe-Gläubigen, allen voran einen gewissen – Elijah.

„Eli-jahu“ – ein *nomen est omen*

Im Gegensatz zu den meisten anderen Propheten, insbesondere den bekannten, namhaften, ist ausgerechnet nach der so außerordentlich wirkmächtigen Gestalt des Elias kein eigenes biblisches Buch benannt. Sondern, wer die religiös wie politisch dramatische Geschichte dieses streitbaren Gotteseifers nachlesen möchte, findet sie, auf sechs Kapitel verteilt, im Ersten und Zweiten Buch der Könige (1 Kön 17–19; 21; 2 Kön 1–2). Sein Name hallt durch Jahrhunderte und Jahrtausende und fordert bis in unsere Tage den in erster Linie persönlich Glaubenden genauso wie den Künstler zur Auseinandersetzung heraus: Es reagieren auf ihn Maler wie Lucas Cranach, Schriftsteller wie Paulo Coelho und eben Komponisten wie der frühvollendete geniale Felix Mendelssohn Bartholdy, die Rainer Albrecht beispielhaft anführt.

Mit dem hebräischen Namen אליהו – lies: „Elijahu“ – der Bibel ist es in der Tat etwas Besonderes, gibt er doch in gewisser Weise bereits das Lebensthema dieses Mannes an. Wenn wir bis heute sagen „*Nomen est omen*“, dann scheint das auf diesen energischen, kompromisslosen Gottesrufer in nahezu paradigmatischer Weise zuzu-

treffen. Denn „Elijahu“, mehrere hebräische Wörter zu einem einzigen zusammengezogen, bedeutet „Mein Gott ist unser JHWH“. Inmitten der Welt eines breit aufgefächerten Polytheismus im 9. vorchristlichen Jh., von dem Israel umgeben war, erfüllte ein solcher Name eine mehrfache Funktion: Er war **persönliches Glaubensbekenntnis** zu nur einem einzigen Gott (Monolatrie). Für die, die mit dem Namensträger auf diesen Gott als den einzigen vertrauten, war ein solcher Name ein Fels in der Brandung der Vielfalt der religiösen Angebote, ein Anker, an dem man sich festmachen konnte.

Gleichzeitig stellte er damit, zweitens, eine **theologische Herausforderung** an die polytheistische Umwelt Israels dar. Und im Falle des Elijah nun trat noch ein drittes Moment hinzu: Sein Name war ihm **politisches Programm**. Es wird deutlich, welch ein Konfliktpotential nach „außen“, in die Umwelt Israels, ein solcher „Elijah“ mit seiner radikalen Ausschließlichkeit in sich barg. Diese dritte Dimension des Namens, der politisch-religiöse Wetteifer mit der heidnischen Umwelt, ist es, die in Mendelssohns Oratorium am stärksten hervortritt: Die musikalische Gestaltung des vergeblichen Singens, Tanzens und Betens der 450 Priester des Fruchtbarkeitsgottes Baal um Feuer, dass er ihr Opfer auf dem errichteten Altar entzünde (Nr. 9–11 des Oratoriums), gehört gewiss zu den beeindruckendsten Momenten der musikalischen Konzeption Mendelssohns.

Themen auch von „*heutzutage*“

Es ist nahezu verblüffend, wie exakt die Themen des *Elias* für unsere Tage am Beginn des 21. Jahrhunderts zugeschnitten zu sein scheinen: Das Oratorium hebt an mit dem Fluch des Elijah, der eine Dürreperiode ankündigt. Rund 2,5 Mrd. Menschen auf der Welt haben heute keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Niemals Dürre ohne Hungersnot: Gemäß dem UN-Welternährungsbericht hungerten 2022 nicht weniger 735 Millionen Menschen. Und auch rund 3000 Jahre nach den Tagen des Elijah sterben in Kriegen, und nicht zuletzt gerade auch in religiös motivierten Kriegen, noch immer Menschen – im Kampf um die Verteidigung des je „einzigen wahren“ Gottes und „einzig wahren“ Glaubens. Und wahrlich nicht zu vergessen: Neben diesen menschheitlichen Katastrophen haben auch Dramen des individuellen Schicksals wie etwa die elterliche Trauer um ein gestorbenes Kind, wie die Szene der Witwe von Zarpath (1 Kön 17) beispielhaft darstellt (Nr. 8 des Oratoriums), bis in unsere Gegenwart genauso wenig an Wucht verloren.

Auch wenn wir Heutigen für die globalen Krisen unserer Zeit sicherlich andere Ursachen ausfindig machen und benennen als einen Glaubensabfall: Das Leid an Problemen, die sich durchgetragen haben bis ins Jahr 2024, verbindet uns allem Anschein nach sehr mit den Menschen, von denen die Bibel berichtet. Und dass immer wieder mahnende, warnende, eben

„prophetische“ und eben deshalb höchst lästige und unbequeme Stimmen verfolgt und zum Schweigen gebracht werden: Wer wollte abstreiten, dass sich dafür nicht zahlreiche Beispiele auf nahezu allen Ebenen finden? Nach wie vor hat Martin Heidegger Recht: „Wer das Denken nicht angreifen kann, greift den Denkenden an.“ Gestalt und Themen des Elijah sind wahrlich sehr von „heutzutage“.



Text: Achim Jegensdorf

Zur Einführung:

Albertz, Rainer: *Elia. Ein feuriger Kämpfer für Gott*, Leipzig 2006.

Bartelmus, Rüdiger: *Elia(s). Eine Prophetengestalt im Alten Testament und ihre musikalisch-theologische Deutung durch Felix Mendelssohn Bartholdy*, in: *Musik und Kirche* 65 (1995), S. 182–197.

Nohl, Paul-Gerhard: *Geistliche Oratorientexte*, Kassel etc. 2001, S. 248–392.

Seidel, Wilhelm: *Felix Mendelssohn Bartholdy. Elias*, in: H.-J. Hinrichsen (Hg.): *Meisterwerke neu gehört*, Kassel etc. 2004, S. 156–180.

Felix Mendelssohn Bartholdy

„Elias“ op. 70

Erster Teil des Oratoriums

Die religionspolitische Ausgangslage im 9. Jahrhundert v. Chr. haben Sie nun vor Augen (vgl. ab S. 4). In dieser Situation tritt in der Prophet Elias auf. Er verflucht Ahab und das Volk Israels mit der Ankündigung einer Dürre, die Jahwe aus Zorn über die Verehrung Baals senden werde: „Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen.“

Diese biblischen Worte macht Mendelssohn zur Einleitung seines Oratoriums. Sie werden als arioses Rezitativ mit ernstem, bedrohlichen Charakter in d-Moll vorgelesen, untermalt von Akkorden im tiefen Blech. Ursprünglich sollte die Prophezeiung Elias' unmittelbar in den ersten Chor münden. Kurzfristig komponierte Mendelssohn dann aber doch eine Ouvertüre: Sie verdeutlicht musikalisch das drei Jahre andauernde Leiden des Volkes an den Folgen der Dürre, die in den Nrn. 1–5 detaillierter dargestellt wird. Die zunächst im pp bedrohlich beginnende Ouvertüre steigert sich zu einem zu einem Orchestertutti im ff, das dann in den ersten Chor mündet („Hilf, Herr!“). Zwischen den kollektiven Klagen des Volkes (Nrn. 1, 2, 5) findet sich der erste Auftritt Obadjas, der das Volk zur Rückkehr zum wahren Glauben mahnt (Nrn. 3, 4). Die Figur des Obadja als gottesfürchtiger Begleiter Elias' erhält im Oratorium eine viel ausführlichere Rolle als in der Bibel und ist dabei ein Ausdruck von Mendelssohns' Bestreben, das Oratorium möglichst dramatisch auszugestalten

und auf eine externe Erzählerrolle zu verzichten.

Es folgt ein Szenenwechsel: Elias wird von einem Engel zunächst zum Bach Krith (Nrn. 6, 7) und dann zu einer Witwe und ihrem Sohn nach Zarpeth (Nr. 8) geführt, wo er durch ständige Verpflegung den fürsorglichen Gott Jahwe am eigenen Leibe erlebt. Die Witwenszene (Nr. 8), die Mendelssohn nach der Uraufführung noch einmal grundlegend überarbeitet hat, bildet eine sorgfältig durchkomponierte dramatische Einheit: Der Sohn der Witwe ist verstorben; sie beschuldigt Elias („Was hast du an mir getan, du Mann Gottes?“) und bittet ihn um Hilfe. Es folgt ein dreiteiliges Gebet des Elias, an dessen Ende der Sohn – untermalt von pulsierenden Sechzehntelrepetitionen in



© Louise Hersent: Der Prophet Elija erweckt den Sohn der Witwe von Sarephta zum Leben, Öl auf Leinwand (1819)

den Streichern – wieder lebendig wird. Dieses Wunder überzeugt die Witwe davon, dass Elias ein Prophet ist: „Nun erkenne ich, dass du ein Mann Gottes bist.“ Die verschiedenen emotionale Zustände in dieser Szene kommen besonders durch die Mischung unterschiedlicher Weisen des Singens zum Ausdruck, zumal das abschließende Duett unmittelbar in einen Chor (Nr. 9) mündet. Hier sei ein Hinweis auf die kontinuierliche Sechzehntelbegleitung in den Streichern erlaubt, was im Zusammenspiel mit der fließenden Gesangsmelodik ein von Mendelssohn geschaffenes stilistisches Novum der Chorliteratur darstellt, das sich in der folgenden Oratorienliteratur des 19. Jahrhunderts großer Beliebtheit erfreute.

Sodann wendet sich die Handlung wieder dem Leiden des Volkes Israels an der Dürre zu. Parallel zum Beginn erklingt ein Rezitativ Elias', der diesmal jedoch das Ende der Dürre verkündet (Nr. 10). Schon die einleitenden Orchesterakkorde erklingen hier nicht, wie am Anfang, in d-Moll, sondern in Es-Dur und weisen schon so auf das baldige Regenwunder hin.

Elias und König Ahab vereinbaren ein Gottesurteil: als göttliches Zeichen soll durch Anrufung des jeweiligen Gottes eine Opfergabe angezündet werden. Mendelssohn verlagert diese Szene auf dem Berg Karmel – abweichend von der biblischen Vorlage – in die Öffentlichkeit, was kompositionstechnisch und dramaturgisch den

Vorteil hat, dass der Chor als Repräsentant des Volkes beteiligt werden kann. Die Anhänger Baals rufen sodann ihren Gott an (Nrn. 11, 12 13), jedoch vergeblich – das „Hör uns!“ am Ende des ersten Chores verhallt, und auch auf die weiteren Gebete, zu denen Elias zunehmend spöttisch anstachelt („Rufet lauter!“, Nrn. 12, 13) erfolgt kein Zeichen Baals.

Ein Rezitativ („Kommt her!“) leitet ein demütiges Gebet Elias' an Jahwe (Nr. 14) ein, das in seiner Innigkeit einen kontrastierenden Stimmungswechsel zu der Verzweiflung des Volkes und dem Spott Elias' darstellt. Eine zweitaktige Orchester-einleitung bereitet das hymnisch anmutende instrumentale Vorspiel vor, das dann von Elias – leicht abgewandelt – aufgenommen wird. In dem als A-Capella-Choral angelegten Quartett (Nr. 15) wird Elias' Haltung schließlich reflektiert und objektiviert.

Eingeleitet durch eine Beschwörung Elias' schildert das Volk – verkörpert durch den Chor – sodann das himmlische Feuer (Nr. 16), das durch die bewegten Streicherfigurationen im Allegro con fuoco tonmalerisch dargestellt wird. In der Aufforderung, die Propheten Baals zu ermorden, zeigt Elias sich sodann von einer leidenschaftlichen, zornigen Seite, ebenso wie in der dann folgenden Rachearie (Nr. 17), musikalisch unterstützt von einem dynamisch an- und abschwellenden Streicheruntergrund und einer sich mit dem Gesang

abwechselnden, von den Hörnern unterstützten Bassfigur. Die emotionale Spannung wird schließlich in einem Altsolo wieder eingefangen (Nr. 18). Die Geschehnisse der Opferszene werden hier aus göttlicher Sicht kommentiert und die Ermordung der Baalspriester in schmerzhaftem Ton gerechtfertigt („Ich wollte sie wohl erlösen, aber sie hören es nicht.“). Die Macht Jahwes als einzigem, wahren Gott ist mit Abschluss dieser Szene bewiesen.



© Hans Holbein: Probe auf dem Karmel, 1543

Der dramatische Höhepunkt des ersten Teils folgt dann in der Darstellung des Regenwunders (Nr. 19). Dreimal betet Elias – jeweils unterstützt durch den Chor – und schickt einen Knaben, nach dem Regen Ausschau zu halten, jedoch vergeblich („Ich sehe nichts“). Erst als Elias aufgrund des ausbleibenden Regens schon beinahe verzweifelt ist, kündigt der Knabe Regen an: „Es geht eine kleine Wolke auf.“ Der nahende Regen zeigt sich zunächst mit Sechzehntelwogen in den tiefen Streichern, der Regen selbst wird dann orchestral in

tremolierenden Dreiklangsbrechungen gemalt. Das Dankesgebet des Elias geht in einen monumentalen Abschlusschor über (Nr. 20). Das Erhabene und Göttliche wird hier durch ein anschwellendes Klangvolumen und überraschende Tonart- und Rhythmuswechsel dargestellt. Der Dank des bekehrten Volkes Israels an Jahwe beendet den ersten Teil des Oratoriums.



Text: Clara Venator

Zweiter Teil des Oratoriums

Im zweiten Teil des *Elias* verlagert sich der Fokus von einer äußerlichen Dramatik zu einer reflektierenden Introspektion, die so bereits im biblischen Original angelegt ist. Elias fällt in tiefe Zweifel und kämpft zwischenzeitlich sogar mit Todesgedanken. Die innerliche Bewältigung dieser Krise prägt den zeitweise verweilenden und episodischen Charakter der Szenenfolge des Teils, welche in ihrer musikalischen Ausgestaltung allerdings dramatische Akzente erfährt.

Die Eröffnung des zweiten Teils besteht in der sich steigernden Einheit einer Doppelarie des Soprans mitsamt eines darin eingefassten Rezitativs Nr. 21 und des daran anschließenden Chores Nr. 22, welche außerhalb des Handlungs-

geschehen stehen. Vereinheitlichend wirkt hierbei, dass die rhythmische Anlage der Teile auf Punktierungen basiert, deren Gestalt von einer Ausbuchstabierung der Anfangsterz in der ersten Arie über pathetische Orchesterschläge in der zweiten Arie bis hin zum optimistischen Marschrhythmus des Chores steigert, auch weil das Orchester von einer vergleichsweise intimen Besetzung von Streichern und Holzbläsern Stück für Stück mit Blechbläsern angereichert wird.

Als die Handlung wieder Fahrt aufnimmt und Elias König Ahab erneut beschuldigt, von Gott abgefallen zu sein, gelingt es Isebel das Volk in Gestalt des Chors von Elias' Schuld und somit seinem Todesurteil zu überzeugen (Nr. 23). Ihre Vorwürfe münden in einen Turba-Chor. Die Schar (lat. „turba“) besiegelt mit ihren Ausrufen das Todesurteil des Elias und man kann im spannungsvoll ausklingenden Ende raumwirksam die sich auflösende Versammlung erhaschen, welche sich aufmacht, das Urteil zu vollstrecken (Nr. 24).

Obadja berichtet Elias von dem Todesurteil und rät ihm, in die Wüste zu gehen, woraufhin dieser dem Rat folgt (Nr. 25). In der Wüste beklagt Elias die Vergeblichkeit seiner Bemühungen und bittet um Erlösung. Der erste Teil der Elias-Arie Nr. 26 wird dabei von einem schwermütigen Ostinato des oftmals mit dem Tod assoziierten Sarabandenrhythmus und einer lamentierenden Cello-Kantilene untermalt,

welche die Verzweiflung und Isolation des Propheten hörbar machen. Der schnelle Mittelteil ist harmonisch instabil und schwillt chromatisch an, bis er abreißt und zur lamentierenden Stimmung des Anfangs zurückkehrt. Elias scheint alle Hoffnung, seine Aufgabe zu erfüllen, verloren zu haben. Hier tritt ein einziges Mal im gesamten Oratorium ein Erzähler auf, der in Elias' Schlaf die Erscheinung der Engel berichtet (Nr. 27), welche im darauffolgenden A-cappella-Terzett „Hebe deine Augen auf“ – ein Juwel erbaulicher Musik, das sicherlich zu Mendelssohns bekanntesten Werken zählt – eine Vertonung des Psalms 121 in drei unbegleiteten Frauenstimmen darbieten und mit dieser schwerelosen Schreibweise von Engelsmusik einen bekannten Topos der Oratorien-



© Ernst Barlach: Empörung (Der Prophet Elias), Kreidelithografie, 1920

komposition bedienen (Nr. 28). Der die Wüstenszene schließende Chor greift mit fließender, von Streichern begleiteter Melodik das Thema des Schlafens wieder auf und verweilt durch den durchsichtigen Chorsatz in einer kontemplativen Stimmung (Nr. 29).

Einer der Engel fordert, abweichend vom schlicht berichtenden Original, Elias zu einer vierzig-tägigen Wanderung zum Berg Horeb auf. Elias wiederholte Klage über seine nichtigen Bemühungen zeigt jedoch, dass seine Krise noch nicht überwunden ist (Nr. 30). Erneut versucht ein Engel, ihn zu ermutigen (Nr. 31) und der anschließende Chor universalisiert die Lage mit den Worten „Wer bis an das Ende beharrt“ (Mt 24,13) aus dem neuen Testament (Nr. 32). Elias richtet sich verzweifelt weiter an Gott und ihm wird daraufhin die Epiphanie Gottes durch einen Engel verkündet (Nr. 33). Die Erscheinung Gottes in den Naturgewalten wird durch den Chor berichtet (Nr. 34) und im darauffolgenden hymnischen Gesang der Seraphim gefeiert (Nr. 35). Hierbei bedient sich Mendelssohn mit der Textvorlage „Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr“ (Jes 6,1–4), dem „Sanctus“ des Messordinariums und damit einem der wichtigsten Texte der geistlichen Musik.

Der Chor leitet als Gemeinschaft der verbliebenen Gläubigen die letzte Szene des Oratoriums ein, indem sie von Elias fordern, dass er sich für sie einsetzt. Dieser hat schlussendlich seine Zweifel überwun-



© Giuseppe Angeli: Elija wird in einem Feuerwagen emporgehoben, Öl auf Leinwand, ca. 1740

den und nimmt sich mit den Worten „Ich gehe hinab in der Kraft des Herrn.“ (Ps 71, 16) wieder seiner Aufgabe an (Nr. 36). Das anschließende Arioso Nr. 37 ist der letzte Auftritt des Elias und der letzte szenische Sologesang des Oratoriums. In ihm stellt Elias seine neugewonnene Zuversicht da: der zuvor energisch bis verzweifelt handelnde Prophet singt in Begleitung der Solo-Oboe in einer weichen Heiterkeit, die einerseits einen Abschied von Elias und andererseits das Ende der Handlung bedeutet. Die Himmelfahrt, die in Nr. 38 durch den Chor erzählt wird, beschließt nach einem Resümee der Errungenschaften Elias' die Handlung des Oratoriums.

An dieser Stelle wollte Mendelssohn seinen Elias eigentlich beenden, jedoch hielt es sein theologischer Berater Julius Schubring für unverzichtbar, eine eschatologische, d. h. endzeitliche, Interpretation der Elias-Figur vorzunehmen, in der dieser als Vorläufer Christi dargestellt werde. Mendelssohn vermied allerdings den klaren Verweis auf Jesus Christus als Vollender der

Heilsgeschichte und ließ stattdessen Platz für eine christliche wie auch jüdische Interpretation des Endes. Eingeleitet wird dieser Teil durch die Tenorarie Nr. 39, welche mit einer auffälligen Bläserbesetzung von Klarinetten, Fagotti und zwei Posaunen und einer fanfarenartigen Motivik wie auch der Anfang des Teils außerhalb der Handlung steht. Ein Sopran-Rezitativ beginnt dann mit der Ausdeutung des Elias als Vorläufer des Messias, welcher im anschließenden Chor angekündigt wird (Nrn. 40, 41). An dieser Stelle wird ein Rückbezug zum ersten Teil hergestellt: Das Quartett „Wohlan, alle, die ihr durstig seid“ greift das Motiv des Durstes wieder auf und stellt mit seinem versöhnlichen Ton ein letztes retardierendes Moment dar. Der Schlusschor in Form von langsamer Einleitung und anschließender Fuge – eine Form, die sich bereits im Paulus bewährt hatte – kehrt noch einmal zu einem kontrastreich ausgeschmückten Satz zurück, um dem Elias-Oratorium sein monumentales Finale zu bereiten (Nr. 42).



Text: Berend Soeken

Quellen:

Eichhorn, Andreas: *Felix Mendelssohn Bartholdy – Elias* (Bärenreiter Werkeinführungen), Kassel 2005.

Nastasi, Chantal: *Mendelssohns „Elias“: Ein Heiliger aus Fleisch und Blut*, ndr.de/kultur/musik/klassik/schleswig-holstein_musikfestival/Mendelssohns-Elias-ein-Heiliger-aus-Fleisch-und-Blut,elias118.html (zuletzt abgerufen am 21.12.2023).

Schüssler-Bach, Kerstin: *Wer war Elias? Über Protagonist und Handlung von Mendelssohns Oratorium*, berliner-philharmoniker.de/stories/wer-war-elias/ (zuletzt abgerufen am 21.12.2023).

WDR 3 Werkbetrachtung: *Felix Mendelssohn Bartholdys „Elias“*. Wolfgang Kläsener erklärt die markantesten Stellen des Oratoriums, www1.wdr.de/radio/wdr3/musik/wdr3-werkbetrachtungen/elias-mendelssohn-100.html (zuletzt abgerufen am 21.12.2023).

Mendelssohn

Wiederentdecker und selbst vergessen

Jakob Ludwig Felix Mendelssohn Bartholdy wurde am 3. Februar 1809 in Hamburg geboren. Er war der erste Sohn und das zweite Kind von Abraham und Lea Mendelssohn, geborene Salomon. Bereits mit zwei Jahren verließ er seine Heimatstadt und wuchs in Berlin umgeben von Musik auf. Seine Familie war eng mit dem Musikgeschehen der Zeit vernetzt, so kannte seine Großtante Sara Levy zwei Söhne Johann Sebastian Bachs, Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel Bach, und musizierte selbst am Cembalo. Zurück in Berlin von einer Reise nach Paris, bekamen die beiden Geschwister Fanny und Felix Unterricht in Klavier und Geige. Hinzu kam ab 1817 auch Kompositionsunterricht und Gesang in der Berliner Singakademie bei Carl Friedrich Zelter. Dieser war ein Be-

kannter Goethes und stellte diesem 1821 den zwölfjährigen Felix vor, was eine gegenseitige Bewunderung auslöste. Mendelssohns Talent war breit gefächert, so konnte er auch hervorragend dichten, aber auch zeichnen und hatte ein Gespür für Sprache.

Die Familie Mendelssohn organisierte „Sonntagsmusiken“, also Hauskonzerte, bei denen zahlreiche Stücke von Mendelssohn uraufgeführt und einem Publikum vorgestellt wurden.

1825 traf er sich mit Rossini und damals bekannten Musikern in Paris und vollendete seine Oper „Die Hochzeit des Camacho“. Seine Opern waren nie erfolgreich, jedoch gehören seine Schauspielmusiken zu seinen wahrscheinlich erfolgreichsten Stücken. Am bekanntesten dürfte von ihm, auch wenn viele vielleicht nicht immer auf Anhieb wissen, der Hochzeitsmarsch sein, der aus seiner Musik zum Sommernachtstraum stammt.

Den ersten richtig großen Erfolg feierte Mendelssohn mit der Wiederaufführung der Matthäuspassion Bachs 1829, die zweimal wiederholt werden musste. Durch seine Initiative brachte er so Bach und seine großen Chorwerke wieder in das Gedächtnis der Bevölkerung zurück, was auf Dauer geradezu eine Renaissance Bachs und seiner Musik auslöste, welche nach seinem Tod fast immer weiter vergessen wurde.



© Felix Mendelssohn Bartholdy, Gemälde von Eduard Magnus, 1846

Direkt im Anschluss ging es für Mendelssohn auf eine mehrjährige Grand Tour durch ganz Europa. So war er 1829 das erste Mal in Großbritannien und ab 1830 in Italien und machte auch wieder Station in Paris und London. Zusätzlich war er in einigen deutschen Städten wie Frankfurt, Düsseldorf und nicht zuletzt Leipzig unterwegs. Als er 1833 bei der Wahl zum Direktor der Singakademie Berlins unterlag, kehrte er der Stadt den Rücken zu und nach zwei Jahren in Düsseldorf ging er nach Leipzig, um Intendant des 40-köpfigen Gewandhausorchesters in Leipzig zu werden. Allerdings war er mehr ein Dirigent den man heute kennt, der als auch Sinfonien dirigierte, was eine große Neuerung darstellte. Im Jahr 1836 fand die Uraufführung seines Oratoriums *Paulus* in Düsseldorf statt.

Ein Jahr später heiratete er die Frankfurterin Cécile Jeanrenaud. Die Ehe soll sehr glücklich gewesen sein und aus ihr gingen fünf Kinder hervor. Immer wieder reiste er aber nach England und leitete zum Beispiel das *Birmingham Music Festival*. Auf dieser Reise soll er mit der Planung am Oratorium *Elias* begonnen haben.

Seine Bekanntheit war in seinen Leipziger Jahren merklich gestiegen, sodass er 1841 an den preußischen Hof gerufen wurde. Von dieser Stellung konnte er sich erst nach vier Jahren wieder befreien und völlig nach Leipzig zurückkehren. Hier gründete er während seiner Abwesenheit das

„Conservatorium“, was seine Verbundenheit zu der Stadt hervorhebt. Diese erste Musikhochschule auf deutschem Gebiet ist heute noch für ihren guten Ruf bekannt und Größen wie Edvard Grieg waren hier Schüler, und Robert Schumann und Felix Mendelssohn selbst waren Lehrer. Die Uraufführung seines zweiten Oratoriums *Elias* fand in englischer Sprache am 26. August auf dem *Birmingham Music Festival* statt.

Sein letztes Jahr war größtenteils von Trauer bestimmt. Im Mai starb seine Schwester Fanny in Berlin. Um ihr die letzte Ehre zu erweisen, gab er noch einige ihrer Werke in den Druck, damit sie gespielt und verbreitet werden konnte. Auch legte er den Titel des Kapellmeisters des Gewandhauses ab, ehe er im Herbst 1847 hintereinander im Alter von 38 Jahren drei Schlaganfälle erlitt und dem Dritten am 4. November 1847 erlag. Nach einer Trauerfeier in Leipzig wurde er in Berlin im Familiengrab bestattet.

Doch dann geriet Mendelssohn allmählich in Vergessenheit und wurde verpönt. Seine Musik ginge laut einem Bericht Richard Wagners aus dem Jahr 1850 nicht wahrhaft zum Herzen. Sie sei von perfektionistischer Kälte und leere Formenhaftigkeit erfüllt. Wagner veröffentlichte diese Anschauung in einem Pamphlet namens „Das Judentum in der Musik“. Mendelssohn war zwar schon als Kind getauft worden und auch seine Eltern hatten sich taufen lassen.

Hierher kam auch der zweite Nachname Bartholdy, den ursprünglich nur sein Onkel mütterlicherseits trug. Doch seine jüdische Herkunft wurde immer wieder als Grund herangezogen, um ihn und seine Musik zu verleumden oder gar zu verbieten, was in der Zeit des Nationalsozialismus geschah.

Zudem wurde seine Musik im Aufstieg der Romantik als „zu glatt“ und als „elegante Salonmusik“ bezeichnet. In Großbritannien aber war er weiterhin begehrt und wurde häufig gespielt, doch in Deutschland vergaß man für fast 100 Jahre sein Werk, seine Bedeutung und Entwicklung für die moderne Aufführungspraxis unter Anleitung eines Dirigenten. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde er wieder öfter gehört und er gehört nun zu den meistgespielten – und meistgehörten – Musikern des Landes.



Text: Ferdinand Kohls

Quellen:

Bartsch, Cornelia: *Sara Levy*, https://mugi.hfmt-hamburg.de/receive/mugi_person_00000489 (zuletzt abgerufen am 11. Dezember 2023).

Geck, Martin: *Felix Mendelssohn Bartholdy*, Reinbek 2009.

Hagedorn, Volker: *200 Jahre Mendelssohn*, <https://www.zeit.de/2009/20/KS-Mendelssohn/komplettansicht> (zuletzt abgerufen am 11. Dezember 2023).

Hochschule für Musik um Theater Leipzig: *Geschichte der Hochschule* https://www.hmt-leipzig.de/de/home/hochschule/geschichte_hmt (zuletzt abgerufen am 11. Dezember 2023).

Mendelssohn Stiftung: *Felix Mendelssohn Bartholdy*, <https://www.mendelssohnstiftung.de/de/felix> (zuletzt abgerufen am 11. Dezember 2023).

Schwingenstein, Christoph, „*Mendelssohn Bartholdy, Felix*“ in: *Neue Deutsche Biographie* 17 (1994), S. 53–58, <https://www.deutsche-biographie.de/sfz61584.html#ndbcontent> (zuletzt abgerufen am 11. Dezember 2023).

Probol, Britta: *Felix Mendelssohn Bartholdy: Sein Werdegang*, <https://www.ndr.de/geschichte/koepfe/Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Sein-Werdegang,mendelssohn110.html> (zuletzt abgerufen am 11. Dezember 2023).

Probol, Britta: *Mendelssohn Bartholdy: Der „Mozart“ aus Hamburg*, <https://www.ndr.de/geschichte/koepfe/Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Der-Mozart-aus-Hamburg,mendelssohn108.html> (zuletzt abgerufen am 11. Dezember 2023).

Mendelssohns langer Weg zum *Elias*

Es liegt in den Gesetzmäßigkeiten des Erfolges, dass er oft genug nach „mehr von demselben“ verlangt, und so stand die Idee, nach dem *Paulus* recht bald ein zweites zu schreiben, nur allzubald im Raume. In seinem Brief vom 15. Mai 1837 ließ Mendelssohn seinen Freund Eduard Devrient wissen, dass er nun bald ein Oratorium schreiben wolle, von dem er hoffe, dass es besser gelänge (Mendelssohn, Sämtl. Briefe 5, 273). Es stellten sich jedoch zwei Probleme ein, die sich als unerwartet langwierig, komplex und somit zeitraubend erwiesen. Eines der Probleme war dessen konkrete textliche Ausgestaltung, nachdem die Wahl endgültig auf den *Elias* gefallen war.

Zunächst wandte sich der Komponist an den in London lebenden Karl Klingemann, mit dem ihn eine tiefe Freundschaft verband, und bat ihn, die Ausarbeitung des Librettos zu übernehmen. Klingemann kam aber mit der Arbeit nicht voran und gab den Auftrag schließlich ganz zurück. Mendelssohn wandte sich daher an den Dessauer Pfarrer Julius Schubring, mit dem er schon beim *Paulus* zusammengearbeitet hatte. Schubring nahm den Auftrag zwar an, aber dessen Textentwurf war Mendelssohn bei weitem nicht dramatisch genug; die biblische Erzählung war ihm nicht packend genug in eine vertonungsfähige Textvorlage umgesetzt. Was Mendelssohn wollte, konzentriert sich in einem vielzitierten Satz, den er unter dem Datum des 12. November 1838 an Schubring schreibt:

„Ich hatte mir beim Elias einen rechten durch und durch Propheten gedacht, wie wir ihn etwa heut zu Tage wieder brauchen könnten, stark, eifrig, auch wohl böse und zornig und finster, im Gegensatz zum Hofgesindel und Volksgesindel, und fast zu der ganzen Welt im Gegensatz, und doch getragen wie von Engelsflügeln.“ (Sämtl. Briefe 6, 224)

So plastisch, so bildkräftig Mendelssohns Vorstellung von der Gestalt des Elias vorab war, als so widerborstig erwies sie sich dann für die textuelle und daher auch – zunächst jedenfalls – kompositorische Umsetzung. Sehr bald danach (06. 12. 1838) musste Mendelssohn erneut nach Dessau schreiben: *„Mit dem dramatischen Element scheint mir noch irgend ein Differenzpunkt zwischen uns zu sein, bei einem solchen Gegenstand, wie Elias, eigentlich wie jeder aus dem alten Testament [...] muß das dramatische vorwalten, wie mir scheint – die Leute lebendig redend und handelnd eingeführt werden, nicht aber um Gotteswillen ein Tongemälde daraus entstehen, sondern eine recht anschauliche Welt, wie sie im alten Testament in jedem Kapitel steht.“* (Sämtl. Briefe 6, 247)

Die konzeptionellen Differenzen mit Schubring waren jedoch nicht auszuräumen; Mendelssohn ließ das Projekt fallen. Eine Wende stellte sich erst Jahre später ein, als er 1845 von der Leitung des *Birmingham Music Festival* den Kompositionsauftrag für ein Oratorium

erteilt bekam. Augenblicklich nahmen sich Mendelssohn und Schubring die beiseitegelegten *Elias*-Skizzen wieder hervor und vollendeten die Arbeit am Text nun gemeinschaftlich – und deutlich einvernehmlicher. Am 26. August 1846 erlebte der *Elias* in der Town Hall in Birmingham dann eine wahrhaft triumphale Uraufführung, und Mendelssohn konnte den vermutlich größten Erfolg seines kurzen Lebens feiern.



© London Illustrated News: Birmingham Town Hall as it appeared during the performance of *Elijah*, August 26th 1846



Text: Achim Jengsdorf

Ende April 1847 sollte das Werk in London erneut aufgeführt werden, und Mendelssohn nutzte diese Zeit, alles andere beiseiteschiebend, noch einmal für eine gründliche Revision der Partitur. Bereits Anfang 1847 konnte die revidierte Partitur in Bonn bei Simrock erscheinen. Den ersten Aufführungen auf deutschem Boden, in den letzten Monaten desselben Jahres, sollte der bereits schwer erkrankte Komponist jedoch nicht mehr beiwohnen können.

Libretto

Erster Teil

Fluch des Elias

Einleitung

Elias

So wahr der Herr, der Gott Israels lebet,
vor dem ich stehe: Es sollen diese Jahre
weder Tau noch Regen kommen, ich sage
es denn.

Ouvertüre

Klage, Gebet und Verheißung

Nr. 1 ~ Chor

Das Volk

Hilf, Herr! Hilf, Herr! Willst du uns denn
gar vertilgen? Die Ernte ist vergangen, der
Sommer ist dahin. Und uns ist keine Hilfe
gekommen. Will denn der Herr nicht mehr
Gott sein in Zion?

Chor-Rezitativ

Die Tiefe ist versieget und die Ströme sind
vertrocknet. Dem Säugling klebt die Zunge
am Gaumen vor Durst. Die jungen Kinder
heischen Brot und da ist niemand, der es
ihnen breche!

Nr. 2 ~ Duett mit Chor

Das Volk

Herr, höre unser Gebet!

Zwei Frauen (Sopran I und II)
Zion streckt ihre Hände aus,
und da ist niemand, der sie tröste.

Nr. 3 ~ Rezitativ

Obadjah

Zerreißet eure Herzen, und nicht eure
Kleider! Um unsrer Sünde willen hat Elias
den Himmel verschlossen, durch das
Wort des Herrn. So bekehret euch zu dem
Herrn, eurem Gott, denn er ist gnädig,
barmherzig, geduldig und von großer Güte,
und reut ihn bald der Strafe.

Nr. 4 ~ Arie

Obadjah

„So ihr mich von ganzem Herzen suchet,
so will ich mich finden lassen“, spricht
unser Gott. Ach! dass ich wüsste, wie ich
ihn finden und zu seinem Stuhle kommen
möchte!

Nr. 5 ~ Chor

Das Volk

Aber der Herr sieht es nicht, er spottet
unser! Der Fluch ist über uns gekommen,
er wird uns verfolgen, bis er uns tötet.
„Denn ich bin der Herr, dein Gott, ich bin
ein eifriger Gott, der da heimsucht der
Väter Missetat an den Kindern, bis ins
dritte und vierte Glied derer, die mich
hassen. Und tue Barmherzigkeit an vielen
Tausenden, die mich lieb haben und
meine Gebote halten.“

Das Wunder der Erweckung

Nr. 6 ~ Rezitativ

Ein Engel

Elias! Gehe hinweg von hinnen und wende
dich gen Morgen, und verbirg dich am
Bache Crith! Du sollst vom Bache trinken
und die Raben werden dir das Brot bringen
des Morgens und des Abends, nach dem
Wort deines Gottes.

Nr. 7 ~ Doppelquartett & Rezitative

Die Engel

Denn er hat seinen Engeln befohlen über
dir, dass sie dich behüten auf allen deinen
Wegen. Dass sie dich auf Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein
stoßest.

Ein Engel

Nun auch der Bach vertrocknet ist,
Elias, mache dich auf, gehe gen Zarpath
und bleibe daselbst! Denn der Herr hat
daselbst einer Witwe geboten, dass sie
dich versorge. Das Mehl im Cad soll nicht
verzehret werden und dem Ölkrüge soll
nichts mangeln, bis auf den Tag, da der
Herr regnen lassen wird auf Erden.

Nr. 8 ~ Rezitativ, Arie und Duett

Die Witwe

Was hast du an mir getan, du Mann
Gottes? Du bist zu mir hereingekommen,
dass meiner Missetat gedacht und mein
Sohn getötet werde! Hilf mir, du Mann
Gottes! Mein Sohn ist krank, und seine
Krankheit ist so hart, dass kein Odem mehr

in ihm blieb. Ich netze mit meinen Tränen
mein Lager die ganze Nacht. Du schaust
das Elend, sei du der Armen Helfer! Hilf
meinem Sohn! Es ist kein Odem mehr in
ihm!

Elias

Gib mir her deinen Sohn! Herr, mein
Gott, vernimm mein Fleh'n! Wende dich,
Herr, und sei ihr gnädig und hilf dem
Sohne deiner Magd! Denn du bist gnädig,
barmherzig, geduldig und von großer Güte
und Treue! Herr mein Gott, lasse die Seele
dieses Kindes wieder zu ihm kommen!

Die Witwe

Wirst du denn unter den Toten Wunder
tun? Es ist kein Odem mehr in ihm!

Elias

Herr, mein Gott, lasse die Seele dieses
Kindes wieder zu ihm kommen!

Die Witwe

Werden die Gestorb'nen aufsteh'n
und dir danken?

Elias

Herr, mein Gott, lasse die Seele dieses
Kindes wieder zu ihm kommen!

Die Witwe

Der Herr erhört deine Stimme, die Seele
des Kindes kommt wieder! Es wird
lebendig!

Elias

Siehe da, dein Sohn lebet!

Die Witwe

Nun erkenn ich, dass du ein Mann Gottes bist, und des Herrn Wort in deinem Munde ist Wahrheit. Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohltat, die er an mir tut?

Elias

Du sollst den Herrn, deinen Gott lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. Wohl dem, der den Herrn fürchtet!

Beide (Duett)

Du sollst den Herrn, deinen Gott lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. Wohl dem, der den Herrn fürchtet!

Nr. 9 ~ Chor

Wohl dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen geht. Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis. Den Frommen geht das Licht auf von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.

Das Wunder des Feuers**Nr. 10 ~ Rezitativ & Chor***Elias*

So wahr der Herr Zebaoth lebet, vor dem ich stehe: Heute im dritten Jahre will ich mich dem Könige zeigen und der Herr wird wieder regnen lassen auf Erden.

Ahab

Bist du's, Elias, bist du's, der Israel verwirrt?

Chor

Du bist's, Elias, du bist's der Israel verwirrt!

Elias

Ich verwirre Israel nicht, sondern du, König, und deines Vaters Haus damit, dass ihr des Herrn Gebot verlasst und wandelt Baalim nach. Wohlan! so sende nun hin, und versammle zu mir das ganze Israel auf den Berg Carmel, und alle Propheten Baals und alle Propheten des Hains, die vom Tische der Königin essen: Da wollen wir seh'n, ob Gott der Herr ist.

Das Volk

Da wollen wir seh'n, ob Gott der Herr ist.

Elias

Auf denn, ihr Propheten Baals, erwählet einen Farren und legt kein Feuer daran und rufet ihr an den Namen eures Gottes und ich will den Namen des Herrn anrufen; welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der sei Gott.

Das Volk

Ja, welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der sei Gott.

Elias

Ruft euren Gott zuerst, denn eurer sind viele. Ich aber bin allein übergeblieben, ein Prophet des Herrn. Ruft eure Feldgötter und eure Berggötter!

Nr. 11 ~ Chor*Die Propheten Baals*

Baal, erhöre uns! Wende dich zu unserm Opfer, Baal erhöre uns! Höre uns, mächtiger Gott! Baal, erhöre uns! Send' uns dein Feuer und vertilge den Feind!

Nr. 12 ~ Rezitativ (Elias) & Chor*Elias*

Rufet lauter! Denn er ist ja Gott, er dichtet oder er hat zu schaffen oder ist über Feld oder schläft er vielleicht, dass er aufwache. Rufet lauter!

Die Propheten Baals

Baal, erhöre uns, wache auf! Warum schläfst du?

Nr. 13 ~ Rezitativ & Chor*Elias*

Rufet lauter! Er hört euch nicht! Ritzt euch mit Messern und mit Pfiemen nach eurer Weise! Hinkt um den Altar, den ihr gemacht! Rufet und weissagt! Da wird keine Stimme sein, keine Antwort, kein Aufmerken.

Die Propheten Baals

Baal! Baal! Gib uns Antwort, Baal! Siehe, die Feinde verspotten uns! Gib uns Antwort!

Elias

Kommt her, alles Volk, kommt her zu mir!

Nr. 14 ~ Arie*Elias*

Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, lasst heut' kund werden, dass du Gott bist und ich dein Knecht. Herr, Gott Abrahams! Und dass ich solches alles nach deinem Worte getan! Erhöre mich, Herr, erhöre mich! Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, erhöre mich, Herr, erhöre mich! Dass dies Volk wisse, dass du der Herr Gott bist, dass du ihr Herz danach bekehrst!

Nr. 15 ~ Soloquartett*Die Engel*

Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Denn seine Gnade reicht, so weit der Himmel ist, und keiner wird zu Schanden, der seiner harret.

Nr. 16 ~ Rezitativ*Elias*

Der du deine Diener machst zu Geistern, und deine Engel zu Feuerflammen, sende sie herab!

Das Volk

Das Feuer fiel herab! Die Flamme fraß das Brandopfer! Fallt nieder auf euer Angesicht! Der Herr ist Gott! Der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr, und es sind keine andern Götter neben ihm.

Elias

Greift die Propheten Baals, dass ihrer keiner entrinne, führt sie hinab an den Bach, und schlachtet sie daselbst!

Das Volk

Greift die Propheten Baals, dass ihrer keiner entrinne!

Nr. 17 ~ Arie*Elias*

Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt? Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich droht. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannt und ziele!

Nr. 18 ~ Arioso*Alt (Stimme Gottes)*

Weh ihnen, dass sie von mir weichen! Sie müssen verstöret werden, denn sie sind abtrünnig von mir geworden. Ich wollte sie wohl erlösen, wenn sie nicht Lügen wider mich lehrten. Ich wollte sie wohl erlösen, aber sie hören es nicht. Weh ihnen!

Das Wunder des Regens**Nr. 19 ~ Rezitativ***Obadjah*

Hilf deinem Volk, du Mann Gottes! Es ist ja doch unter den Heiden Götzen keiner, der Regen könnte geben, so kann der Himmel auch nicht regnen, denn Gott allein kann solches alles tun.

Elias

O Herr, du hast nun Feinde verworfen und zerschlagen! So schaue nun vom Himmel herab und wende die Not deines Volkes. Öffne den Himmel und fahre herab! Hilf deinem Knecht, o du, mein Gott!

Das Volk

Öffne den Himmel und fahre herab! Hilf deinem Knecht, o du, mein Gott!

Elias

Gehe hinauf, Knabe, und schaue zum Meere zu, ob der Herr mein Gebet erhört.

Der Knabe

Ich sehe nichts, der Himmel ist ehern über meinem Haupte.

Elias

Wenn der Himmel verschlossen wird, weil sie an dir gesündigt haben, und sie werden beten und deinen Namen bekennen und sich von ihren Sünden bekehren, so wollest du ihnen gnädig sein, hilf deinem Knecht, o du mein Gott!

Chor (Das Volk)

So wollest du uns gnädig sein, hilf deinem Knecht, o du mein Gott!

Elias

Gehe wieder hin und schaue zum Meere zu.

Der Knabe

Ich sehe nichts, die Erde ist eisern unter mir!

Elias

Rauscht es nicht, als wollte es regnen! Siehest du noch nichts vom Meere her?

Der Knabe

Ich sehe nichts!

Elias

Wende dich zum Gebet deines Knechts, zu seinem Fleh'n, Herr! Herr, du mein Gott! Wenn ich rufe zu dir, Herr mein Hort, so schweige nicht! Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit!

Der Knabe

Es gehet eine kleine Wolke auf aus dem Meere, wie eines Mannes Hand. Der Himmel wird schwarz von Wolken und Wind; es rauschet stärker und stärker.

Das Volk

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.

Elias

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Nr. 20 ~ Chor*Das Volk*

Dank sei dir Gott, du tränkest das durst'ge Land. Die Wasserströme erheben sich, sie erheben ihr Brausen. Die Wasserwogen sind groß und brausen gewaltig. Doch der Herr ist noch größer in der Höhe.

Libretto

Zweiter Teil

Mahnung und Zuspruch

Nr. 21 ~ Arie

Sopran (Stimme Gottes)

Höre, Israel, höre des Herrn Stimme! Ach, dass du merkst auf sein Gebot. Aber wer glaubt unsrer Predigt, und wem wird der Arm des Herrn geoffenbart?

Rezitativ

So spricht der Herr, der Erlöser Israels, sein Heiliger zum Knecht, der unter den Tyrannen ist, so spricht der Herr:

Arie

„Ich bin euer Tröster. Weiche nicht, denn ich bin dein Gott, ich stärke dich! Wer bist du denn, dass du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben, und vergisest des Herrn, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet, wer bist du denn?“

Nr. 22 ~ Chor

„Fürchte dich nicht“, spricht unser Gott, „ich bin mit dir, ich helfe dir, denn ich bin der Herr, dein Gott, der zu dir spricht: ‚Fürchte dich nicht!‘ Ob Tausend fallen zu deiner Seite und Zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.“

Bedrohung und Rückzug des Elias

Nr. 23 ~ Rezitativ und Chor

Elias

Der Herr hat dich erhoben aus dem Volk und dich zum König über Israel gesetzt. Aber du, Ahab, hast Übel getan über alle, die vor dir gewesen sind. Es war dir ein Geringes, dass du wandeltest in der Sünde Jerobeams und machtest dem Baal einen Hain, den Herrn, den Gott Israels, zu erzürnen; du hast totgeschlagen und fremdes Gut genommen! Und der Herr wird Israel schlagen, wie ein Rohr im Wasser bewegt wird, und wird Israel übergeben, um eurer Sünde willen.

Die Königin

Habt ihr's gehört, wie er geweissagt hat wider dieses Volk?

Das Volk

Wir haben es gehört!

Die Königin

Wie er geweissagt hat wider den König in Israel?

Das Volk

Wir haben es gehört!

Die Königin

Warum darf er weissagen im Namen des Herrn? Was wäre für ein Königreich in Israel, wenn Elias Macht hätte über des Königs Macht? Die Götter tun mir dies und das, wenn ich nicht morgen um diese Zeit seiner Seele tue, wie dieser Seelen einer, die er geopfert hat am Bache Kison.

Das Volk

Er muß sterben!

Die Königin

Er hat die Propheten Baals getötet.

Das Volk

Er muss sterben!

Die Königin

Er hat sie mit dem Schwert erwürgt.

Das Volk

Er hat sie erwürgt.

Die Königin

Er hat den Himmel verschlossen.

Das Volk

Er hat den Himmel verschlossen.

Die Königin

Er hat die teure Zeit über uns gebracht.

Das Volk

Er hat die teure Zeit über uns gebracht.

Die Königin

So ziehet hin und greift Elias, er ist des Todes schuldig. Tötet ihn, lasst uns ihm tun, wie er getan hat.

Nr. 24 ~ Chor

Das Volk

Wehe ihm, er muss sterben! Warum darf er den Himmel verschließen? Warum darf er weissagen im Namen des Herrn? Dieser ist des Todes schuldig! Wehe ihm, er muss sterben, denn er hat geweissagt wider diese Stadt, wie wir mit unsern Ohren gehört. So ziehet ihn, greifet ihn, tötet ihn!

Nr. 25 ~ Rezitativ

Obadjah

Du Mann Gottes, lass meine Rede etwas vor dir gelten! So spricht die Königin: „Elias ist des Todes schuldig.“ Und sie sammeln sich wider dich, sie stellen deinem Gange Netze, und ziehen aus, dass sie dich greifen, dass sie dich töten! So mache dich auf und wende dich von ihnen, gehe hin in die Wüste! Der Herr, dein Gott wird selber mit dir wandeln, er wird die Hand nicht abtun noch dich verlasen. Ziehe hin und segne uns auch!

Elias

Sie wollen sich nicht bekehren! Bleibe hier, du Knabe, der Herr sei mit euch! Ich gehe hin in die Wüste.

Nr. 26 ~ Arie

Elias

Es ist genug! So nimm' nun, Herr, meine Seele! Ich bin nicht besser denn meine Väter. Ich begehre nicht mehr zu leben, denn meine Tage sind vergeblich gewesen. Ich habe geeifert um den Herrn, um den Gott Zebaoth, denn die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen, deine Altäre haben sie zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwert erwürgt. Und ich bin allein übrig geblieben und sie steh'n danach, dass sie mir mein Leben nehmen. Es ist genug! So nimm' nun, Herr, meine Seele! Ich bin nicht besser denn meine Väter.

Nr. 27 ~ Rezitativ (Tenor Solo)*Tenor*

Siehe, er schläft unter dem Wacholder in der Wüste, aber die Engel des Herrn lagern sich um die her, so ihn fürchten.

Nr. 28 ~ Terzett*Drei Engel*

Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt. Deine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

Nr. 29 ~ Chor

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Wenn du mitten in Angst wandelst, so erquickt er dich.

Nr. 30 ~ Rezitativ*Der Engel*

Stehe auf, Elias, denn du hast einen großen Weg vor dir. Vierzig Tage und vierzig Nächte sollst du geh'n bis an den Berg Gottes Horeb.

Elias

O Herr, ich arbeite vergeblich und bringe meine Kraft umsonst und unnütz zu. Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab! Dass die Berge vor dir zerflößen! Dass deine Feinde vor dir zittern müssten durch die Wunder, die du tust! Warum lässest du sie irren von deinen Wegen und ihr Herz verstocken, dass sie dich nicht fürchten? O, dass meine Seele stürbe!

Nr. 31 ~ Arie*Ein Engel*

Sei stille dem Herrn und warte auf ihn, der wird dir geben, was dein Herz wünscht. Befiel ihm deine Wege und hoffe auf ihn. Steh' ab vom Zorn und lass den Grimm.

Nr. 32 ~ Chor

Wer bis an das Ende beharrt, der wird selig.

**Erscheinung Gottes –
Himmelfahrt des Elias****Nr. 33 ~ Rezitativ***Elias*

Herr, es wird Nacht um mich, sei du nicht ferne! Verbirg dein Antlitz nicht vor mir! Meine Seele dürstet nach dir, wie ein dürres Land.

Der Engel

Wohlan denn, gehe hinaus und tritt auf den Berg vor den Herrn, denn seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Verhülle dein Antlitz, denn es naht der Herr.

Nr. 34 ~ Chor

Der Herr ging vorüber, und ein starker Wind, der die Berge zerriss, und die Felsen zerbrach, ging vor dem Herrn her, aber der Herr war nicht im Sturmwind. Der Herr ging vorüber, und die Erde erbebte, und das Meer erbrauste, aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer, die Erde erbebte, das Meer erbrauste, aber der Herr war

nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles sanftes Sausen. Und in dem Säuseln nahte sich der Herr.

Nr. 35 ~ Rezitativ*Alt*

Seraphim standen über ihm, und einer rief zum andern:

Soloquartett (Seraphim) & Chor

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth. Alle Lande sind seiner Ehre voll.

Nr. 36 ~ Chor & Rezitativ*Chor*

Gehe wiederum hinab! Noch sind übrig geblieben siebentausend in Israel, die sich nicht gebeugt vor Baal. Gehe wiederum hinab, tue nach des Herrn Wort!

Elias

Ich gehe hinab in der Kraft des Herrn. Du bist ja der Herr! Ich muss um deinetwillen leiden, darum freuet sich mein Herz und ich bin fröhlich; auch mein Fleisch wird sicher liegen.

Nr. 37 ~ Arioso*Elias*

Ja, es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber deine Gnade wird nicht von mir weichen, und der Bund deines Friedens soll nicht fallen.

Nr. 38 ~ Chor

Und der Prophet Elias brach hervor wie ein Feuer, und sein Wort brannte wie eine Fackel. Er hat stolze Könige gestürzt. Er hat auf dem Berge Sinai gehört die zukünftige Strafe und in Horeb die Rache. Und da der Herr ihn wollte gen Himmel holen, siehe! da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen und er fuhr im Wetter gen Himmel.

Erlösung und Ankündigung**Nr. 39 ~ Arie***Tenor*

Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wonne und Freude werden sie ergreifen, aber Trauern und Seufzen wird vor ihnen fliehen.

Nr. 40 ~ Rezitativ*Sopran*

Darum ward gesendet der Prophet Elias, eh' denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn: Er solle das Herz der Väter bekehren zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, dass der Herr nicht komme und das Erdreich mit dem Banne schlage.

Nr. 41 ~ Chor und Quartett*Chor*

Aber einer erwacht von Mitternacht, und er kommt vom Aufgang der Sonne, der wird des Herrn Namen predigen und wird über die Gewaltigen gehen; das ist sein Knecht, sein Auserwählter, an welchem seine Seele Wohlgefallen hat. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rat's und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.

Solistenquartett

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser, kommt her zu ihm und neigt euer Ohr und kommt zu ihm, so wird eure Seele leben.

Nr. 42 ~ Schlusschor

Alsdann wird euer Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und eure Besserung wird schnell wachsen, und die Herrlichkeit des Herrn wird euch zu sich nehmen. Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, da man dir danket im Himmel. Amen!



Leitungen

Chor

Barbara Buncic

Barbara Buncic, 1976 in Köln geboren, komponierte und leitete schon zu Schulzeiten eigene Jugendmusicals. Nach dem Abitur folgte ein Lehramtsstudium der Musik mit dem Hauptfach Klavier an der Hochschule für Musik und Tanz (HfMT) Köln sowie der Mathematik an der Universität zu Köln. Um ihre Erfahrungen im Bereich der Chorleitung zu vertiefen, absolvierte sie zudem – als erste weibliche Studentin – noch ein Diplomstudium für Dirigieren (Schwerpunkt Chorleitung) bei Marcus Creed. Weitere Mentoren an der HfMT Köln waren u. a. Eberhard Metternich, Philip Langshaw, Arthur Janzen, Thomas Heyer und Pih sien Chen.

Als erste musikalische Assistentin der Kölner Dommusik konzertierte sie noch zu Studienzeiten mit dem Knaben- und dem Mädchenchor am Kölner Dom sowie mit dem Vokalensemble Kölner Dom in den USA und in Mexico sowie u. a. in Italien, Frankreich, Finnland und Großbritannien. In ihre Zeit als stellvertretende Leiterin des Knabenchors fällt der Gewinn des Deutschen Chorwettbewerbs 2002 in der Kategorie Knabenchöre. Zudem wurde sie kurz darauf vom Goethe-Institut als musikalische Botschafterin Deutschlands zu einem zweiwöchigen Chorprojekt nach Namibia eingeladen.



In den Folgejahren leitete sie u. a. den Chor der Fachhochschule (heute TH) Köln, ein mehrjähriges Operettenprojekt in Leverkusen sowie die Rottenburger Domsingknaben. Zeitgleich arbeitete sie als Dirigentin und Sängerin u. a. mit Eric Ericson, Frieder Bernius, Peter Neumann und Peter Dijkstra.

Seit 2006 hat Barbara Buncic einen Lehrauftrag für Chorleitung an der HfMT Köln inne. Sie hat 2018 für ein Semester als Gastdozentin an der Kent State University in Ohio gewirkt und bietet seit 2021 für den Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ) regelmäßig Workshops für Chorleiter:innen an.

Sie ist verheiratet, hat zwei Töchter im Teenager-Alter und arbeitet hauptberuflich als Lehrerin und Chorleiterin am Max-Ernst-Gymnasium in Brühl.

Orchester

Rebekka Zastrow

Nach einem erfolgreich absolvierten Ersten Staatsexamen für das gymnasiale Lehramt mit den Fächern Musik und Mathematik studiert Rebekka Zastrow aktuell Orchesterdirigieren bei Prof. Alexander Rumpf an der *Hochschule für Musik und Tanz Köln*.

Bereits mit 16 Jahren leitete sie nach absolvierter Musikmentorenausbildung die ersten Chöre und wurde später im Lehramtsstudium im Hauptfach Chorleitung u. a. unterrichtet von Prof. Robert Göstl, Prof. Reiner Schuhenn und Prof. Erik Sohn. Weitere Lehrer waren Michael Reif und Eberhard Metternich. Im Fach Orchesterdirigieren kamen zunächst Michael Barth und Andreas Winnen, später noch Stephan Wehr und Arne Willimczik hinzu. Während ihres Studiums am *Conservatorio di Milano* in Italien erhielt sie außerdem Dirigierunterricht bei M° Vittorio Parisi, M° Pietro Mianiti und M° Sandro Satanassi.

Eine vielseitige Repertoirekenntnis konnte sie neben dem Studium sowohl durch die Arbeit mit professionellen Ensembles (u. a. *Philharmonie Südwestfalen*, *Bergische Symphoniker*, *laVerdi Orchestra Sinfonica di Milano*) als auch durch die regelmäßige Arbeit mit Laienorchestern und Leitung von überregionalen Orchesterprojekten im Laufe vieler Jahre aufbauen. Das eigene Beherrschen verschiedener Orchesterinstrumente ermöglicht ihr außerdem immer wieder eine besonders vielseitige Herangehensweise beim Proben.

Das Orchester des Collegium musicum Bonn leitet Rebekka Zastrow seit Oktober 2022. Dabei startete sie direkt in das Jubiläumsjahr des Orchesters (2023), welches mit einigen Highlights gespickt war: Eine CD- und DVD-Aufnahme im Januar, eine inspirierende Konzertreise nach Italien mit einigen Konzerten im Oktober sowie die nach längerer Pause endlich wieder stattfindende Zusammenarbeit mit dem Chor des Collegium Musicum Bonn im WS 2023/24. Neben der festen Leitung des Collegium Musicum Bonn, probt sie zurzeit auch viel mit den Ensembles des Collegium Musicum Köln und weiteren studentischen Orchestern in Köln und Umgebung.



© Christoph Papsch | Rebekka Zastrow bei einem Konzert des Orchesters des Collegium musicum Bonn am 28. Januar 2023.

Solistinnen und Solisten

Alt

Bettina Schaeffer

Aufgewachsen in Mainz, studierte Bettina Schaeffer an der Hochschule für Musik und Tanz Köln zunächst Schulmusik mit dem Hauptfach Gesang bei Martin Lindsay. Seit 2017 studiert sie, darauf aufbauend, Künstlerischen Gesang in der Klasse von Prof. Lioba Braun und befindet sich zurzeit im abschließenden Teil ihres Masterstudiums.

Wichtige Impulse in Form von Unterricht und Meisterkursen erhielt sie außerdem von Prof. Kai Wessel, Prof. Angelika Kirchschlager und Michael Gees.

Als Altistin ist Bettina Schaeffer regelmäßig im Oratorium zu hören, wo sie sich in den letzten Jahren ein breitgefächertes Repertoire erarbeitet hat. Ihre Konzert-

tätigkeit führte sie bereits an Spielstätten wie die Thomaskirche in Leipzig, den Kölner und den Altenberger Dom sowie das Festival für Alte Musik Knechtsteden. Auch als Ensemblesängerin wirkte sie bereits bei zahlreichen Konzerten sowie bei verschiedenen CD-Aufnahmen mit, u. a. mit dem *Chorwerk Ruhr*, der *Koelner Akademie* und dem *Balthasar-Neumann-Chor*. Konzertreisen führten sie mehrfach ins europäische Ausland und nach Brasilien.

Durch verschiedene Rollen in Produktionen der Literaturoper Köln unter der Regie von Andreas Durban entdeckte die Mezzosopranistin außerdem ihre Leidenschaft für das Musiktheater. Zuletzt spielte sie dort Dorian Gray in *Das Bildnis des Dorian Gray* (2022), unter anderem an der Oper Wuppertal. 2022 war sie zudem als Orlofsky in der *Fledermaus* von Johann Strauß an der Rheinischen Opern Akademie unter der Leitung von Prof. Herbert Görtz zu sehen. 2023 übernahm sie die Titelrolle in der Oper *Il Tito* von Antonio Cesti.



Sopran

Elisabeth Menke

Ihre künstlerische Ausbildung Gesang schloss Elisabeth Menke bei Prof. Arthur Janzen an der HfMT Köln mit sehr gutem Diplom ab. Wichtige künstlerische Impulse gaben ihr u. a. Aris Argiris, Peter Bortfeld, Ingeborg Danz, Thomas Heyer, Bonita Hyman und Klesie Kelly.

Nachdem sie zunächst als Bühnenmusikerin mit der Geige an der Oper Köln tätig gewesen war, folgten Engagements im Ensemble der Kammeroper Köln, der Opernwerkstatt am Rhein, der Literaturoper Köln und am Theater Aachen. So war sie unter anderem in den Rollen der *Papagena*, der *Gretel* und der *Euridice* zu erleben. Im Oratorien- und Konzertgesang reicht ihr Repertoire von alten Meistern bis zur zeitgenössischen Musik. Bach, Mozart und Brahms sind Komponisten, die sie seit ihrer frühesten Kindheit begleiten.

Elisabeth Menke trat unter anderem mit Concert Royal Köln und dem Coelner Barockorchester auf, sang mehrfach beim Acht Brücken Festival, beim Festival de la Chaise-Dieu, im New Yorker Lincoln Center und im Amsterdamer Muziekgebouw aan 't IJ.

Anfang 2023 war Elisabeth Menke in der Philharmonie Köln mit dem *Dixit Dominus* von Händel zu hören. Weitere Highlights waren Mendelssohns *Lobgesang* im Mai dieses Jahres und das *Te Deum* von Kodaly in der „Madeleine“ in Paris.



Im Carus Verlag liegt die Einspielung von Schumanns *Der Rose Pilgerfahrt* vor. Hier ist sie als Solistin mit Michael Gees am Klavier zu hören. Diese Zusammenarbeit von über 14 Jahren hat weitere Improvisationsprojekte ins Leben gerufen, sei es mit den Organisten Vincent Heitzer und Rolf Müller in großen Kirchräumen, oder mit dem Harfen-Gesangs Duo Canta Orpheo und dem Qanun-Spieler Hesen Kanjo für den kammermusikalischen Raum. Konzertreisen führten sie u. a. in die USA, nach China und in das europäische Ausland. Als diplomierte Gesangspädagogin arbeitet sie unter anderem in der C-Kirchenmusiker-Ausbildung für das Erzbistum Köln und für den Philharmonischen Chor Bonn. An der Hochschule für Musik und Tanz Köln gab sie in den letzten zwei Jahren Seminare im Rahmen der „künstlerischen Forschung“ und ist Teil von Förderprojekten rund um dieses Thema. Elisabeth Menke war Stipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Tenor

Wolfgang Klose

Stilistische Vielfalt, authentischer Klang und die Synthese von Wort und Musik stellen für den Tenor Wolfgang Klose die Grundsäulen des Gesangs dar. Maßgebliche Impulse erhielt er durch Thomas Heyer, Mario Hoff und Konrad Jarnot sowie auf Kursen bei Francisco Araiza, Julie Kaufmann und Kurt Widmer.

Auf der Opernbühne war er in mehreren Rollen des lyrischen Fachs zu erleben, u. a. als Tamino (*Zauberflöte*), Symon (*Bettelstudent*) und Pylades (*Iphigenie auf Tauris*). Neben freien Produktionen führten ihn Verpflichtungen u. a. zu den Händelfestspielen Halle, an die Deutsche Oper am Rhein und an die Bühnen der Stadt Köln.

Seine besondere Liebe gilt allerdings dem Konzertgesang. Dabei umfasst das breitgespannte Repertoire Werke von Monteverdi bis in die zeitgenössische Moderne und hat seinen Schwerpunkt bei den Kantaten und Oratorien des Barocks und der Klassik. Als Gast auf zahlreichen Festivals und Podien im In- und Ausland (Gewandhaus Leipzig, Kölner Philharmonie, Essener Philharmonie, Tonhalle Düsseldorf, Beethovenhalle Bonn, Philharmonie Breslau u. v. m.) musiziert er gleichermaßen mit symphonischen Orchestern und Originalklangensembles. Hier arbeitet er mit namhaften Dirigenten zusammen. 2013 verlieh ihm der Verband



Deutscher Konzertchöre e. V. einen 1. Preis im Rahmen des Podiums Junger Gesangssolisten. Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentieren sein künstlerisches Schaffen. Es liegen Aufnahmen u. a. beim WDR, rbb, SWR sowie dem Carus Verlag, Virgin Classics (vormals EMI France) und cpo vor.

Als Absolvent der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf lehrt er bereits seit 2008 erfolgreich auf Kursen und 2010 auf universitärer Ebene. Nach Lehraufträgen an verschiedenen Hochschulen leitet er derzeit eine Gesangsklasse in Festanstellung an der hmt Rostock. Seine Schüler können Erfolge bei Wettbewerben vorweisen und stehen bereits als Solisten auf Konzert- und Opernbühnen.

Darüber hinaus ist Wolfgang Klose regelmäßig als Wettbewerbsjuror tätig.

Bariton

Daniel Weiler

Der aus München stammende Daniel Weiler (Bariton) begann seine Gesangsausbildung bei Hartmut Elbert. 2013–2019 studierte er Gesang am Mozarteum bei Christoph Strehl in Salzburg mit Master-Abschluss „Oper“ und übernahm dort einige Opernpartien, z. B. Bartolo in Mozarts *Figaros Hochzeit*, Don Cassandro in Mozarts *La finta semplice* und die Bösewichte in Offenbachs *Les contes d'Hoffmann*. An seinem Liedrepertoire arbeitete er dort mit Paulina Tukiainen und Helmut Deutsch. 2019–2021 studierte er Master Lied bei Marion Eckstein und Cornelis Witthoefft an der HMDK Stuttgart.

Als Konzertsänger ist Daniel Weiler in einigen der großen Konzerthäuser Europas aufgetreten, darunter im Wiener Konzerthaus und in der Neuen Philharmonie Budapest. Sein solistisch aufgeführtes Konzertrepertoire reicht von kleinen

Messen über Kantaten bis zu den großen Oratorien und Passionen durch alle Epochen. Als Opernsänger gab er einige Partien bei freien Produktionen, wie den Escamillo in Bizets *Carmen* oder den Eremiten in Webers *Freischütz*.

Seit 2020 ist Daniel Weiler festes Mitglied des WDR-Rundfunkchores.



Das sind wir:

Chor und Orchester Collegium musicum Bonn

Collegium musicum Bonn

Musikbegeisterung seit über 70 Jahren

Zum Freitag, den 18. Dezember 1953 lud das Musikwissenschaftliche Seminar der Universität Bonn zu einer „Weihnachtsmusik“ mit Werken von *Händel* und *Corelli* in den Hörsaal X ein. Ausführendes Orchester war das von Emil Platen frisch zusammengestellte „Collegium musicum“, das von da an zunächst unter der Leitung von Prof. Joseph Schmidt-Görg, ab 1957 unter der Leitung von Emil Platen regelmäßig probte und konzertierte. Musikalisch war die frühe Zeit durch Werke des Barock geprägt, doch aus dem Kammerorchester wurde schon bald ein Sinfonieorchester, das auch größer besetzte romantische Literatur spielte. Seinen pädagogischen Anspruch formulierte Platen als das „Bestreben, möglichst vielen Studenten die Gelegenheit zu bieten, bei der Aufführung von Meisterwerken der Musikliteratur selbst mitzuwirken“. In diesem Sinne führten auch Walter Mik (ab 1990), André Kellinghaus (ab 2012), Andreas Winnen (ab 2014), Michael Barth (ab 2017) und seit 2022 Rebekka Zastrow die Leitung des Orchesters fort.

Neben dem Orchester bildeten sich innerhalb des Collegium musicum auch andere Besetzungen. Insbesondere wurde 1957 ein großer Chor gegründet, der sich seither der Einstudierung und Aufführung oratorischer Werke oder auch großer

Messen und Kantaten verschrieben hat. Seit 2014 erfolgt die musikalische Leitung des Chores unabhängig von der des Orchesters und oblag fast zehn Jahre lang Ansgar Eimann. Mit Beginn des Wintersemesters 2023/24 hat Barbara Buncic, die regulär von einem Korrepetitor und einer Stimmbildnerin unterstützt wird, die Leitung übernommen.

Nach der Auflösung des Collegium musicum als zentraler Betriebseinheit der Universität im Jahr 2014 führten Chor und Orchester zunächst außerhalb der Universität den Probenbetrieb in Eigeninitiative fort. 2016 kehrten beide Ensembles unter dem Dach des neugegründeten *Forum Musik* an die Universität zurück, entschieden sich jedoch, den gemeinsamen Namen zu behalten. Im Jahr 2017 gründete sich im Collegium musicum außerdem das Vokalensemble, das unter der Leitung von Ansgar Eimann üblicherweise anspruchsvolle A-cappella-Programme erarbeitet.

Zur Identität des Collegium musicum zählten von Beginn an auch dessen zahlreiche Konzertreisen. So reiste der Chor zu Auftritten bereits in die Vereinigten Staaten, nach Brasilien, Polen, Italien und Frankreich. Das Orchester reiste etwa 1966 als erstes westdeutsches Orchester



Konzert von Chor und Orchester des Collegium musicum unter Leitung von Emil Platen auf dem Marktplatz Bonn, 10. 07. 1977.

nach Rumänien, 1969 nach Südamerika, 1974 nach Australien und Neuseeland, 1983 in die USA, und auch die Teilnahme an den Feierlichkeiten des „V-Day“ zum 50-jährigen Jubiläum des Kriegsendes in London als einziges deutsches Ensemble ist hervorzuheben. Wohl am spektakulärsten war die Koreareise im Jahr 2001, bei der das Orchester sowohl im südkoreanischen Seoul als auch in der nordkoreanischen Hauptstadt Pjöngjang konzertierte. Zuletzt war das Orchester des Collegium musicum 2023 zu Gast in Italien.

Zum Abschluss des Wintersemesters 2023/24 laden Chor und Orchester des Collegium musicum Bonn nun gemeinsam zur Aufführung des *Elias* von Felix Mendelssohn Bartholdy in die dem Hörsaal X benachbarte Aula ein. Stolz können wir gemeinsam auf eine beachtliche Geschichte zurückblicken: auf musikalische Höhepunkte, auf erfolgreiche Konzerte in der ganzen Welt – und darauf, dass Chor und Orchester des Collegium musicum Bonn noch heute als die beiden ältesten Ensembles an der Universität Bonn gemeinsam musizieren!

Rückblick

Chor und Orchester des Collegium musicum Bonn im Jubiläumsjahr 2023

Das Jahr 2023 stand für die Ensembles des Collegium musicum Bonn im Zeichen ihres 70-jährigen Bestehens.

Das Jubiläumskonzert des Orchesters im Januar 2023 samt CD- und Film-Aufnahme war gleichzeitig der Einstand von Rebekka Zastrow am Dirigierpult. Gespielt wurden die „Große“ C-Dur-Sinfonie von Franz Schubert, das Cellokonzert von Édouard Lalo sowie die *Akademische Festouvertüre* von Johannes Brahms. Mit Brahms ging es für das Orchester auch im Sommersemester weiter: Einstudiert wurden sein Violinkonzert in D-Dur, Dvořáks 8. Sinfonie sowie die Ouvertüre zum *Freischütz* von Weber. Als besonderes Highlight erfolgte mit ebendiesen Stücken im Oktober eine

Konzertreise nach Italien mit Konzerten in Mailand, Crema und Sotto il Monte. Einen Reisebericht finden Sie auf unserer Website unter: collegiummusicumbonn.de/italienfahrt-2023

Außerdem fand im November erneut ein Kammermusikwochenende statt, bei dem Mitglieder des Orchesters intensiv in kammermusikalischen Besetzungen proben konnten. Die Ergebnisse dieses Wochenendes wurden im Rahmen der Reihe „Feature Kammermusik“ des Forum Musik in einem Konzert präsentiert.

Den Chor erwartete im Wintersemester 2022/23 bereits ein großes Projekt, als im Dezember 2022 gemeinsam mit Chor und

Das Orchester auf einer Wanderung in Mozzo (Italien), Oktober 2023



Der Chor des Collegium musicum Bonn gemeinsam mit Chor und Kammerorchester des Collegium musicum der Universität zu Köln im Dezember 2022

Kammerorchester des Collegium musicum der Universität zu Köln das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach aufgeführt wurde. Im Sommersemester 2023 folgte das *Stabat Mater* von Antonín Dvořák. Dieses Programm war gleichzeitig das letzte unter der Leitung von Ansgar Eimann, der die Leitung des Chores nach fast zehn Jahren abgab – er bleibt dem Collegium musicum Bonn jedoch als Leitung des Vokalensembles erhalten. In diesem Wintersemester 2023/24 feiern wir damit erneut eine Premiere am Dirigierpult und begrüßen Barbara Buncic als neue Leitung des Chores!

Zum Abschluss des Jubiläumsjahres 2023 stehen nun – nach fünf Jahren – Chor und Orchester des Collegium musicum endlich wieder gemeinsam auf der Bühne. Das vergangene Semester haben die rund 200 Musikerinnen und Musiker von Chor und Orchester nicht nur genutzt, um den Elias einzustudieren: Neben den gemeinsamen Proben mussten wir uns untereinander erst einmal kennenlernen. Nach einem gemeinsamen Grillen im September, einem „Running Dinner“ im Advent und einem gemeinsamen Probenwochenende im Januar konnten wir bestätigen: Musik verbindet! – und freuen uns nun gemeinsam auf unsere Konzerte.

Besetzung

im Wintersemester 2023/24

Chor

Sopran

Yana Andrushshenko, Antonia Böckenförde, Victoria-Michaela Böhle, Sarah Born, Jana Bremermann, Nora Brückelmann, Teresa Famá, Michèle Frantz, Fenja Frey, Marthe Geiben, Irina Gill, Miu Grewe, Louisa Großkopf, Ronja Herrmann, Marion Huppmann, Malwina Jagura, Corinna Jörres, Emilia Kempe, Henriette Kirchhoff, Marie-Kristin Kirschner, Sylvie Kleinwächter, Suzan Laiche, Magdalena Lyon, Pauline Mitschak, Johanna Mommertz, Judith Nassua, Angelina Nowak, Franziska Ostfeld, Edith Peñafiel Brieschke, Lea Pusch, Esther Rothermundt, Sofie Schiffer, Josefa Steinmetzer, Luise Tegeler, Celestina Trost, Nina Westerholt, Rosa Willionger, Miriam Wilson, Nele Abraham Zadeh

Alt

Charlotte Becker, Linnea Benson, Kirsten Bohnsack, Liv de Bruyn, Ariadne Chalkias, Anna Culmann, Sophia Dirkes, Felicitas von Dombois, Solveig Donat, Jule Happe, Catherine Havenith, Theresa Hehemann, Rita Hillert, Monika Hülsken, Inken Jörgensen, Paulina Kempe, Anna Köller, Miriam Leonards, Kathrin Liesen, Klara Mertens, Elisabeth Nebeling, Yulha Nyima, Katharina Pich, Josefine Reinhold, Charlotte Scherckenbeck, Silvia Schmidgen, Miriam Schuster, Kateryna Serhienko, Sabrina Stelter, Anna Thomas, Chris Ulrich, Ilona Vieten, Juliane Weber, Carla Wenzel,



Annika Wiegand, Andrea Windemuth, Henriette Wöllnitz, Alice Zimmermann

Tenor

Gregor Arnold, Alexander Bach, Ben Bartz, Andrea Bianchi, Alexander Czepalla, Johannes Dertmann, Carsten Dittmer, Vincent Gau, Ferdinand Gentz, Jakob Hellwig, David Hull, Markus Klassen, Nicolas Korn, Federico Marighetti, Johann Neidiger, Vinzent Ostermeyer, Jan Seelbach, Tim Sellenthin, Daniel Steffens, Arne Steinmetz, Raphael Thiemann, Erik Wöllner, Dan Zwick

Bass

Jonathan Belke, Maximilian Berzon, Martin Biesterferld, Tillman Brehmer, Konstantin Gasenzer, Lukas Gehring, Jakob Gierschmann, Jochen Groß, Stefan Gröschner, Linus Grüne, Maximilian Hauck, Ellis Hedwig, Carsten Heinrich, Benjamin Ihme, Benedict Jaeger, Achim Jegensdorf, Maximilian Keßler, Peter Kilian, Fabian Klingbeil, Ferdinand Kohls, Roman Kramer, Martin Ludwig, Peter Mader, Jonas May, Maximilian Mayer, Nicolas Otte, Adriano Pioletti, Jörn Risse, Magnus Schekelmann, Tobias Schlösser, Christian Schmelzer, Leon Schött, Till Steinmetz, Jakob von Rosen, Justus Wilson, Hermann Wirxel



© Victor Rubow

Orchester

1. Geige

Julia Hable, Lotta Nikolayczik (Konzertmeisterinnen), Eyleen Matejec, Sebastiaan Kruis, Leonard Neetz, Charlotte Kreß, Franca Lippert, Sophia Grunewald, Clara Müller

2. Geige

Sven Heider, Charlotte Clemens, Ann-Sophie Klein, Jan Kandyba, Miriam Wilson, Gioia Hofius, Hannah Eichholz, Amrei Kerscher, Sophie Rust, Emilia Dreßen, Simon Hutterer

Bratsche

Clara Venator, Daniel Ebert, Jill Bantzer, Theresa Dewey, Anna-Yumi Haußmann, Paul Hein, Chikako Kurahashi, Philipp Jacobs

Cello

Jacobus Conradi, Nils Wandel, Charlotte Koch, Elina Looke, Greta Winkelhorst, Lukas Mattke, Melissa Lickfett, Sebastian Schmidt, Charlotte Albers, Clara Blasberg, Elisabeth Tregel, Leon Salberg, Thomas Prince

Kontrabass

Benedikt Breuer, Kai Käfer, Maximilian Appel

Flöte

Antonia Ellerbrock, Katharina Konschak, Fritjof Obermann, Johanna Thiele

Oboe

Elsa Misof, Philipp Ertz, Magdalena Kracheletz, Per Jakob

Klarinette

Christian Kremer, Berend Soeken, Johann Haas-Jobelius, Hannah Salberg

Fagott

Martinus Conradi, Regina Jucknies, Florian Pausewang

Horn

Gabriel Annerbo, Luise von Wrochem, Theobald Rösler, Jarne Weiß

Trompete

Heinrich Rendels, Martin Aust, Robert Poss

Posaune / Tuba

Tilman Grunwald, Jakob Wilden, Anina Borgdorf, Lukas Bonstein

Pauke

Dominic Ferber, Martin Kolffhaus

Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei der *Universität Bonn* und dem *Forum Musik* für die organisatorische und finanzielle Unterstützung bedanken, sowie bei dem *AStA der Universität Bonn* für die erneute Unterstützung bei der Konzertwerbung.

Wir danken außerdem allen Ehemaligen, Freundinnen und Förderern des Collegium musicum Bonn, die uns seit Jahren auf vielfältige Weise zur Seite stehen.

Anna Goeke und Andrew Tessman danken wir für die großartige Unterstützung bei der Einstudierung.

Ganz besonders möchten wir auch unseren Dirigentinnen Barbara Buncic und Rebekka Zastrow danken. Zu deinem ersten

bestandenen Semester bei uns möchten wir dir, liebe Barbara, außerdem ganz herzlich gratulieren! Danke euch beiden für die tolle Probenarbeit – ernsthaft in der Arbeit, freudig im Miteinander. Danke auch für die organisatorische Arbeit, die ihr beide im vergangenen Semester in dieses außergewöhnlich große und aufwendige Projekt gesteckt habt.

Zu guter Letzt danken wir Ihnen, liebes Publikum, dass Sie heute Abend hier sitzen, dem Elias gelauscht und unsere musikalische Begeisterung geteilt haben. Wir hoffen, das Konzert hat Ihnen gefallen! Mit einer Spende am Ausgang können Sie Chor und Orchester des Collegium musicum Bonn direkt unterstützen und dazu beitragen, dass wir weiterhin auf hohem Niveau musizieren können.

Bleiben Sie informiert!

Aktuelle Informationen zu den Ensembles des Collegium musicum Bonn erhalten Sie auf unserer Website collegiummusicumbonn.de und auf unserem Instagram-Auftritt [@collegiummusicumbonn](https://www.instagram.com/collegiummusicumbonn).

Auf den Seiten des Forum Musik (musik.uni-bonn.de) finden Sie darüber hinaus Informationen zu den zahlreichen anderen Ensembles an der Universität Bonn.

Unterstützen Sie uns!

Wenn Sie studentische Musik an der Universität Bonn insgesamt unterstützen möchten, werden Sie Mitglied bei der *Gesellschaft zur Förderung des studentischen Musizierens Bonn e. V. (GFSM)*! Weitere Informationen finden Sie unter gfsm-bonn.de.



Ausblick

Chor und Orchester des Collegium musicum Bonn

Wir hoffen, Sie auch im kommenden Sommersemester 2024 wieder zu unseren Konzerten begrüßen zu dürfen!

Der Chor präsentiert Ihnen dann ein Programm mit dem Titel: „Gegen den Strom – Chormusik aus einem Jahrtausend von Vordenker:innen“.

Das Orchester wird vier Stücke von weiblichen Komponistinnen einstudieren und spielt für Sie:

- Augusta Holmès: Allegro feroce
- Louise Ferrenc: Es-Dur Ouvertüre
- Clara Schumann: Konzert für Klavier und Orchester in a-Moll op. 7
- Amy Beach: Symphony in e minor op. 32 („Gaelic“)

Informationen zu den Konzertterminen folgen zu Beginn des kommenden Semesters.

Weitere Konzerttermine im Wintersemester 2023 / 24

JANUAR

UNI-BIGBAND

Dienstag, 30.01.2024 | 20:30 Uhr
Semesterabschlusskonzert
Aula der Universität Bonn

Oliver Pospiech, Leitung

FEBRUAR

JAZZCHOR DER UNI BONN

Freitag, 02.02.2024 | 20:00 Uhr
Freie Waldorfschule Bonn

Sonntag, 04.02.2024 | 17:00 Uhr
Aula der Universität Bonn

Mittwoch, 07.02.2024 | 20:00 Uhr
Augustinum Bonn

Jan-Hendrik Herrmann, Leitung

UNIORCHESTER BONN – CAMERATA MUSICALE

Samstag, 03.02.2024 | 20:00 Uhr
Aula der Universität Bonn

Montag, 05.02.2024 | 20:00 Uhr
Aula der Universität Bonn

Programm: „Zwischen den Welten“

- Peter I. Tschaikowsky: „Romeo und Julia – Fantasie-Ouvertüre“
- Florence Price: „Ethiopia’s shadow in America“
- Antonín Dvořák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95, „Aus der neuen Welt“

Martin Kirchharz, Leitung

*Eintritt frei!
Wir freuen uns
über Spenden und
Ihren Besuch!*

Impressum

Universität Bonn
Forum Musik
Am Hof 7 | 53113 Bonn
www.musik.uni-bonn.de

Tel.: 0228 / 73-5872
musik@uni-bonn.de